

## Leben weiterschicken – lebendige geistliche Elternschaft



### Erlebte geistliche Vater- und Mutterschaft

Wenn ich mein Leben betrachte, so entdecke ich verschiedene Spuren von lebendiger geistlicher Vater- und Mutterschaft. Dankbar nehme ich wahr, wie – beginnend mit meinen leiblichen Eltern – väterliche und mütterliche Menschen bis auf den heutigen Tag viel in mein Leben investiert und mir Entscheidendes auf meinen Weg mitgegeben haben. Ich lernte von ihnen, mein ganzes Leben mit allen Schattierungen in Beziehung zu Jesus zu bringen. Ich wurde in meinem einseitigen leistungs- und bedürfnisorientierten Gebetsleben herausgefordert zu einem reicheren Beziehungsleben mit Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist. Ich erhielt hilfreiche Anleitung zu einem wachen und hörenden Sein vor Gott.

In den letzten Jahren mehren sich die Stimmen, die sagen, ich sei wie ein geistlicher Vater für sie. Solche Aussagen berühren mich tief und überraschen mich gewaltig. Selber wäre ich nie auf diesen Gedanken gekommen. Oft empfinde ich mich mehr in den Kinderschuhen als in reifer Gestalt, besonders wenn ich die Diskrepanz zwischen geistlicher Erkenntnis und alltäglicher Umsetzung sehe. Und: Will ich überhaupt ein geistlicher Vater werden? Ich fürchte mögliche Erwartungen und eine wachsende Verantwortung. Manchmal scheint es einfacher, unreif und unmündig zu bleiben, als dem himmlischen Vater ähnlich zu werden. Ein Blick auf meine geistlichen Väter und Mütter macht mir aber Mut weiterzugehen. Ihre Vorbildwirkung beruhte gerade nicht auf ihrer Fehlerlosigkeit, sondern auf ihrer Durchlässigkeit für den himmlischen Vater.

### Die Mitte von geistlicher Elternschaft: Leben

«... in Christus Jesus habe ich euch gezeugt durch das Evangelium.» (1.Korinther 4,15b)

Wie sehen nun ein paar Farbtupfer geistlicher Elternschaft aus? In Anlehnung an die leibliche Elternschaft steht das Leben im Zentrum: Leben zeugen, empfangen, gebären, nähren, schützen, begleiten, fördern, freisetzen. Die Kernaussage von Jesus: «Ich lebe, und ihr sollt auch leben» (Johannes 14,19) geht in die gleiche Richtung. Geistliche Väter und Mütter geben das ihnen von Jesus geschenkte erfüllte Leben durch ihr Sein und Wirken weiter. Sie verbreiten Lebendigkeit um sich herum. In ihrer Gegenwart leben Menschen auf und werden lebendiger. Geistliche Eltern sind Anstifter zum Leben. Sie fördern einen lebendigen und unverkrampften Umgang mit Gott, den Nächsten und sich selber.

Geistliche Väter und Mütter sind Geburtshelfer. Sie entbinden zum Leben, indem sie eine wachsende Bindung zu dem fördern, der das Leben schlechthin ist: Jesus Christus. Sie unterstützen eine wachsende Beziehungs- und Bindungsfähigkeit. Sie dienen als Begleiter zum Leben und als Begleiter im Leben. Durch ihre Lebenshaltung und ihren Lebensstil ermutigen sie zu einem wachsenden Vertrauen in die tragfähige Liebe des himmlischen Vaters, in die befreiende Macht von Jesus Christus und die verwandelnde Kraft des Heiligen Geistes. Sie wecken Leben und Glauben und entfalten so eine erweckende Wirkung.



## Geistliche Eltern ringen um ein klares Christusprofil

«Meine lieben Kinder, um die ich abermals Geburtswehen erleide, bis Christus in euch Gestalt gewinne.» (Galater 4,19)

### Unmündiges und unreifes Christsein – wir wollen eine gute Figur machen

Es besteht latent die Gefahr, dass wir unreife, narzisstische, verwöhnte – nicht entwöhnte – Säuglinge und Kleinkinder bleiben. Die Welt muss sich um uns drehen. Gott und unsere Nächsten sollen gefälligst unsere Wünsche und Ansprüche erfüllen. Wir beklagen uns, dass wir nicht mehr beachtet werden. Im Unterwegssein mit einem geistlichen Vater oder einer geistlichen Mutter dürfen solche Symptome der Unfreiheit und Egozentrik ans Licht kommen. Vielleicht entdecken wir auch, wie wir – aus Angst vor Fehlern – unsere vitalen Lebenskräfte wie Emotionen, Sexualität, Tatkraft abgewürgt oder gar verteuftelt haben. Das Leben hinter Schloss und Riegel. Im Kampf gegen uns selber und das sich in uns regende Leben verschwenden wir Unmengen von Lebensenergie.

Möglicherweise wird mir bewusst, wie viel Lebenskraft ich dahin investiere, recht und gut vor Gott und Menschen dazustehen. Ich setze alles daran, meinen guten Ruf zu wahren. Jesus Christus und mein Vertrauen auf ihn reichen nicht mehr ganz für mein Genügen, mein Recht Sein. Wo Christus aber aus der Mitte rutscht, entwickelt sich keine Christusgestalt in mir. Im Vertrauen auf meine eigene fromme Leistung und im Krampfen für Gott gestalte ich letztlich mein eigenes frommes Ego. Geistliche Eltern brauchen ein feines Gespür dafür, wo es den «Kindern» nicht wirklich um Gott, sondern um sich selber geht. Da muss vielleicht die eigene Egogestalt wie Saulus zuerst vom hohen Ross stürzen. Einen solchen Sturz erlebte ich, als ich wahrzunehmen begann, wie mein Versuch, es allen recht zu machen, mich und nicht Gott ins Zentrum rückte.

### Mündiges und reifes Christsein: Christus macht eine gute Figur in uns und durch uns

Die Ausgestaltung von Christus in unserem Leben umfasst eine beziehungs-mässige und ethische Dimension. Im Bild vom Weinstock lehrt Jesus in gleicher Weise: «Bleibet in mir und ich in euch». (Johannes 15,4f) Christus in mir – ich in Christus. Das Geheimnis für lebendiges Christsein. Geistliche Eltern führen ihre Kinder in diese grossartige und befreiende Realität des in Christus Seins ein. Durch eine nahe, innige Beziehung zu Christus werden sein Wesen und seine Gesinnung in uns eingepflanzt und zunehmend verwirklicht. Jesus Christus gewinnt Gestalt in unserer Art und Weise zu denken, fühlen, reden, feiern, planen, arbeiten, ruhen, lieben, leiden. Im Anschauen seines Bildes, da werden wir verwandelt in sein Bild. Der Heilige Geist will uns formen und eine Christusform schenken. Von innen heraus wächst das einmalige und unverwechselbare Christusprofil. Für den Prozess der manchmal schmerzlichen Umgestaltung braucht es die Stille, das hörende Verweilen in Gottes Gegenwart, das Verkosten seines schöpferischen, Leben spendenden und verwandelnden Wortes. Dazu geben geistliche Eltern Anleitung, unter Berücksichtigung des Fassungsvermögens «ihrer Kinder».



### Lebendige geistliche Elternschaft: Eine Herzensangelegenheit

«Werdet barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.» (Lukas 6,36)

«Ein Vater brachte seinen Sohn zum Rabbi und klagte, dass der im Lernen keine Ausdauer habe. «Lass ihn mir eine Weile hier», sagte der Rabbi. Als er mit dem Jungen allein war, legte er sich hin und bettete das Kind an sein Herz. Schweigend hielt er es am Herzen, bis der Vater kam. «Ich habe ihm ins Gewissen geredet», sagte er, «in Zukunft wird es ihm an Ausdauer nicht fehlen.»

*Der Junge wurde Rabbi – und wenn er diese Begebenheit erzählte, fügte er hinzu: «Damals habe ich gelernt, wie man einen Menschen bekehrt.»*

Der Rabbi in unserer Geschichte verkörpert in gewisser Weise den barmherzigen Vater, wie er im Gleichnis der beiden verlorenen Söhne von Jesus anschaulich dargestellt wird (Lukas 15,11–32). Geistliche Väter und Mütter zeichnen ein Bild des wahren und lebendigen Gottes, der uns rettet und vergibt, der uns annimmt und umwandelt. Sie porträtieren einen väterlichen und mütterlichen Gott, der Elendsgestalten und Versager in seine Arme schliesst und vorwurfsvolle Selbstgerechte für eine Liebesbeziehung gewinnen will.

Echte geistliche Väter und Mütter wissen um ihre eigenen Irrwege, Abgründe und Herzensverhärtungen. Aus der erfahrenen Barmherzigkeit Gottes heraus können sie aufrichten, statt zu richten, herausfordern statt zu überfordern. Barmherzige Väter und Mütter wirken heilend und lösend für Menschen, die in ihrer Lebensgeschichte kalte, distanzierte Autoritätsfiguren verinnerlicht haben. Solche lebensfeindlichen Instanzen sitzen oft wie die Angst im Nacken. Sie verneinen aufkeimendes Leben, Gutes und Gelungenes. Wie eine schwarze Krähe auf der Schulter geben sie ihre lebensverneinenden Kommentare: «Das kannst du sowieso nicht, du darfst ja keinen Fehler machen, alle andern sind besser, Gott kann dich nicht gebrauchen.» Anders die lebensbejahende Stimme des himmlischen Vaters, als der Heilige Geist bei der Taufe Jesu in Form einer Taube auf ihn herab kam: «*Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen*». (Lukas 3,21–22)

Viele geistliche Kinder brauchen aber auch ein väterliches und mütterliches Gegenüber, das man nicht einfach um den Finger wickeln und für seine eigenen masslosen Wünsche einspannen kann. Sie benötigen die herausfordernde Widerstandskraft des Vaters, der mit seinem Kind ringt und ihm auch etwas Hartes zumuten kann. Geistliche Eltern sollen auch mal anstössig sein und ihren Kindern so Anstösse zum Leben geben. Sie helfen ihnen, fest im Leben und Glauben zu stehen, eine Krise durchzustehen, einen Misserfolg zu überstehen oder eine Prüfung zu bestehen.



### **Geistliche Elternschaft: Mut zum gelebten Vorbild**

*«Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme.» (1.Korinther 11,1)*

Ein gesundes Vorbild vermittelt uns ein wahres, realistisches und ansteckendes Bild von Leben und Glauben. Es setzt uns ins Bild über Gott und Menschen. Als anschauliches Beispiel spielt es uns Lebensmöglichkeiten zu, die wir aufgreifen und in unserem Leben neu ausgestalten können. Ein echtes Vorbild verweist letztlich auf das Urbild, das wahre und einmalige Ebenbild Gottes: Jesus Christus (Hebräer 1,3). Es ermutigt und ermöglicht eine eigenständige Beziehung zum Herrn.

Im Gegensatz dazu steht das falsche Vorbild, das Idol oder Götzenbild, das an sich selber fesselt, uniform macht und einen falschen Stempel aufdrückt. Idealierte Vorbilder entfalten eine erdrückende und lähmende Wirkung. Sie verhindern Leben. Idole dürfen nicht hinterfragt werden. Aber unter den Augen von echten geistlichen Vorbildern leben «Kinder» auf. Mit dem Vater und der Mutter im Rücken gehen sie aufrechter, atmen freier, lachen herzlicher, weinen gelöster, klettern höher, handeln mutiger, glauben tiefer, werden echter.

Wir brauchen in unseren Gemeinden Orientierungshilfe durch glaubwürdige Väter und Mütter aus Fleisch und Blut, nicht durch leblose Kanäle Gottes. Geistliche Väter und Mütter bewegen durch die Qualität ihrer Beziehung zu ihren «Kindern». Sie verbreiten Leben und Lebendigkeit in erster Linie durch das, was sie sind, nicht durch das was sie wissen und reden. Gelebtes Vorbild und lebendige Lehre gehen Hand in Hand. Auch Gottes Vaterschaft erschöpft sich nicht in ein paar guten Tipps. Das Wort wurde Fleisch und Vorbild und wohnte, lebte unter uns. Gott Vater ist durch Jesus anschaulich, berührbar, hörbar geworden. Echte geistliche Elternschaft ist also Hilfe für eine konkrete Lebensgestaltung und für das Gehen eines konkreten Weges.

In einem Kletterlager vor vielen Jahren erlebte ich die belebende Wirkung eines gesunden Vorbildes. Neben einer theoretischen Einführung in die Kunst des Kletterns lernte ich das Entscheidende im Nachklettern. Der Bergführer ging voraus, ich hintendrein, am Seil. Ich beobachtete genau, wo er einen kleinen Felsvorsprung als sicheren Tritt nutzte. Ich tat es ihm gleich. Da ich gut angeseilt war, konnte ich mir sogar einen Fehltritt leisten. Ich erinnere mich, wie mir als junger Mann mit dem Bergführer vor Augen und dem spürbaren Seil grosser Mut erwuchs für zuerst unvorstellbare Schritte. Geistliche Väter ermutigen Schritte zu neuen Ufern und machen uns lebensstüchtiger.



## Geistliche Elternschaft – Leben mit-teilen

(1.Thessalonicher 2,1–12)

*«Wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt, so waren wir euch zugetan und wollten euch nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern auch an unserem eigenen Leben, denn ihr wart uns sehr lieb geworden.» (1.Thessalonicher 2,7–8)*

Geistliche Elternschaft lebt von echter Zuwendung und zärtlicher Zuneigung. Geistliche Väter und Mütter verzichten darauf, um jeden Preis beliebt zu sein, andere geistliche Eltern schlecht zu machen, «ihre Kinder» an sich zu binden um so emotionalen Profit aus ihnen zu schlagen. Sie wollen in erster Linie Gott und nicht den Menschen gefallen (1.Thessalonicher 2,4).

Ihre Liebe äussert sich konkret so, dass sie Anteil geben am Evangelium und am eigenen Leben. Sie teilen das gehörte und verdaute Wort Gottes. Sie verstecken sich aber nicht hinter biblischen Texten oder pointierten Lehrmeinungen, sondern geben auch Einblick in ihr eigenes Leben und Erleben. Es zählt zu den kostbaren Momenten in meinem Leben, wenn ich einem geistlichen Vater über die Schulter, oder besser ins Herz schauen durfte und wahrnahm, was ihn bewegte.

In seinen persönlichen Äusserungen wagt Paulus manchmal eine unglaubliche Transparenz und Offenheit, die seine Kinder mit in die Verantwortung stellt. Er scheut nicht davor zurück, den Galatern seine Gefühle und Ratlosigkeit kund zu tun.

*«Euretwegen, meine lieben Kinder, leide ich noch einmal alle Schmerzen und Ängste, wie sie eine Mutter bei der Geburt ihres Kindes auszustehen hat. ... Könnte ich doch nur bei euch sein und mit meinen Worten euer Herz erreichen! Denn ich weiss mir keinen Rat mehr mit euch.» (Galater 4,19; Hoffnung für alle)*

Neben dem nährenden und wärmenden mütterlichen Element ist auch das herausfordernde und kämpferische väterliche Element von entscheidender Bedeutung. Nur so kann wahrhaft Leben weitergegeben werden.

*«Ihr wisst auch, dass wir, wie ein Vater seine Kinder, jeden einzelnen von euch ermahnt, ermutigt und beschworen haben zu leben, wie es Gottes würdig ist, der euch zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit beruft.» (1.Thessalonicher 2,11–12)*

Es braucht den mahnenden Vater, der den Kindern den Sinn «zurechtrückt», sie auch mal aufschreckt mit schmerzlichen und herausfordernden Worten und die engagierte Auseinandersetzung wagt. Der geistliche Vater bleibt intensiv und hartnäckig dran und fordert eine gewisse Verbindlichkeit, ohne die geistliche und menschliche Reifung nicht möglich ist. Er macht keine allgemeinen Appelle, sondern geht persönlich auf seine «Kinder» ein, um sie zu einem Lebensstil zu bewegen, der Christus reflektiert.

So erweist sich gesunde geistliche Elternschaft als lebensfreundliche Begleitung. Geistliche Eltern sind Lebensförderer, Lebensvermittler und Lebensbegleiter. Sie bewirken Leben durch ihr gelebtes Leben, indem sie intensiv teilhaben an Gottes Vater- und Mutterschaft und Christus- und Geistträger sind. Sie produzieren keine schnellen Lebenskopien. Sie sind Männer und Frauen, die weiter in eine vom Heiligen Geist geschenkte Ganzheit und volle Christusgestalt hineinwachsen. Sie sind vom Leben Gottes gezeichnete Menschen. Sie leben das aus, was der geistliche Vater Abraham lange vor ihnen von Gott hörte: *«Wandle vor mir und sei/werde ein Ganzer».* (Genesis 17,1)

Christoph Ehrat